

Biographien

Ernst Barlach wurde 1870 in Wedel bei Hamburg geboren und studierte Bildhauerei an der Kunstgewerbeschule in Hamburg (1888-1889) und an der Kunstakademie Dresden (1891-1895) bei dem Bildhauer Robert Diez. Nach einem kurzen Besuch der Académie Julian in Paris zog er 1899 nach Berlin und unterrichtete von 1904-1905 an den Staatlichen Fachschulen für Keramik in Höhr-Grenzhausen. 1906 begann Barlach mit einer Serie figurativer Skulpturen, die auf Erlebnissen seiner Russlandreise im selben Jahr fußten. Im folgenden Jahr arbeitete er bei dem deutschen Kunstmäzen Paul Cassirer unter Vertrag. 1909 wurde er mit dem *Villa Romana* Preis ausgezeichnet und studierte zehn Monate in Florenz. Nach seiner Rückkehr zog er nach Gustrow in Norddeutschland und begann Theaterstücke zu schreiben, woraufhin er nun gleichermaßen erfolgreich als Stückeschreiber wie auch als Bildhauer wurde. Während des Ersten Weltkrieges diente Barlach kurz beim Militär, bevor er wegen eines Herzleidens entlassen wurde. 1925 wurde er Ehrenmitglied der Münchener Akademie der Bildenden Künste und erhielt 1933 den Preußischen Verdienstorden. Während des Naziregimes wurde es ihm untersagt auszustellen und viele seiner Werke wurden aus der Öffentlichkeit verbannt und konfisziert. Mehrere seiner Skulpturen wurden Teil der „Entartete Kunst“-Ausstellung 1937. Barlach starb 1938 in Rostock.

Hermann Max Beckmann wurde 1884 in Leipzig geboren und studierte Malerei an der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar bei Carl Frithjof Smith. Er setzte sein Studium durch Besuche in Paris, Genf, Florenz und Jütland fort und zog 1904 nach Berlin. 1906 schloss er sich der Berliner Sezession an, von der er sich aber 1911 wieder abwandte. Während des Krieges diente er als Sanitäter in Ostpreußen und Flandern und wurde 1915 krankheitsbedingt entlassen. 1925 wurde Beckmann von der Frankfurter Akademie zum Professor für Malerei berufen. Seine Werke wurden vom Naziregime als entartet diffamiert und in die Ausstellung „Entartete Kunst“ von 1937 aufgenommen. Beckmann ging zunächst zurück nach Berlin, 1937 nach Amsterdam und immigrierte schließlich 1947 in die USA. 1948 unterrichtete er Malerei an der Washington University in St. Louis, und ein Jahr später an der Brooklyn Museum Art School. 1950 starb er in New York.

Lovis Corinth wurde 1858 in Tapiau, Ostpreußen geboren. Sein Studium begann er an der Akademie in Königsberg und setzte es schließlich an der Münchner Akademie von 1880-1884 bei Ludwig Lofftz fort. 1884 ging er nach Antwerpen und schließlich nach Paris, wo er zusammen mit Bourgeois und Robert Fleury von 1885-1887 an der Académie Julian studierte. 1891 zog er nach München, wo er Mitbegründer der Sezession wurde. Im Zuge seiner erfolgreichen Karriere ging Corinth 1901 nach Berlin, eröffnete dort eine Schule für Malerinnen und wurde später Präsident der Berliner Sezession. 1911 erlitt er einen lähmenden Schlaganfall. Danach wurde sein Malstil expressiver. 1925 starb Corinth in Zandvoort, Holland.

Otto Dix wurde 1891 in Untermhaus bei Gera in Mitteldeutschland geboren. Er wurde als Lehrling bei einem Dekorationsmaler in Gera ausgebildet und studierte 5 Jahre an der Kunstgewerbeschule in Dresden. Während des Ersten Weltkriegs wurde Dix in die Armee eingezogen und sowohl an der Ost- als auch an der Westfront eingesetzt. An der Somme wurde er verwundet. Nach dem Krieg wurde Dix 1919 Mitbegründer der ‚Dresdner Sezessions-Gruppe‘, stand mit der Dresdner Dada Gruppe und der Novembergruppe in Berlin in Verbindung und nahm an der ersten internationalen Dada-Konferenz teil. 1922 ging er nach Düsseldorf, um als Meisterschüler an der Kunstakademie zu studieren. Von 1922-1924 studierte er Radierung und Druckgrafik. Er wurde Professor an der Dresdner Akademie, jedoch

1933 entlassen. Seine Kunstwerke wurden als entartet bewertet, aus Museumssammlungen und Ausstellungen verbannt und schließlich in die Ausstellung „Entartete Kunst“ von 1937 aufgenommen. Aufgrund seiner Kritik an Krieg und Militär wurde Dix als Verräter bezeichnet. Nach dem Zweiten Weltkrieg unterrichtete Dix an der Düsseldorfer Akademie und starb 1969.

George Grosz wurde 1893 als George Gross in Berlin geboren und zog nach dem Tod mit seiner Familie nach Stolp. Von 1909-1911 studierte er an der Königlichen Kunstakademie in Dresden bei Richard Müller. Mit Unterstützung eines Stipendiums der Preußischen Regierung studierte er von 1912-1914 bei Emil Orlik an der Berliner Kunstgewerbeschule. Grosz meldete sich als Freiwilliger zum Dienst im Ersten Weltkrieg, wurde jedoch aus medizinischen Gründen entlassen, bevor er aktiven Dienst leisten konnte. 1917 wurde er erneut einberufen, erlitt aber einen Zusammenbruch und wurde als Fahnenflüchtiger angeklagt und schließlich als untauglich für den Kriegsdienst erklärt. 1916 anglisierte er die Schreibweise seines Namens zu Grosz und trat 1918 der Deutschen Kommunistischen Partei bei. Zunehmend verfolgt vom Naziregime, emigrierte Grosz 1932 in die USA. Seine Werke wurden Teil der „Entartete Kunst“-Ausstellung von 1937. 1959 kehrte Grosz nach Deutschland zurück, wo er nach einem Unfall verstarb.

Erich Heckel wurde 1883 in Döbeln, Sachsen geboren. Er studierte Architektur an der Technischen Hochschule in Dresden, wo er Kirchner traf und 1905 Gründungsmitglied von „Die Brücke“ wurde. Von 1907-1910 verbrachte er die Sommer in Dangast, Oldenburg und an den Moritzburgseen bei Dresden mit Malen. 1911 zog Heckel mit den anderen Mitgliedern der Gruppe nach Berlin und wurde Mitbegründer der Berliner Sezession. Während der Zeit in Berlin kam Heckel in Kontakt mit den Künstlern der Gruppe „Der Blaue Reiter“, Franz Marc und August Macke. Im Ersten Weltkrieg diente er bei der Sanitätstruppe und war in Ostende, Belgien, stationiert. Nach dem Krieg kehrte Heckel nach Berlin zurück. Während des Naziregimes wurde seine Kunst als „entartet“ erklärt, aus den Museen genommen und konfisziert. Seine Werke wurden Teil der „Entartete Kunst“-Ausstellung von 1937. Hecke starb 1970 in Hemmenhofen am Bodensee.

Otto Herbig wurde 1889 in Dorndorf geboren und studierte von 1909-1911 an der Münchner Kunstakademie. 1910 reiste er nach Italien und studierte nach seiner Rückkehr in Berlin bei Lovis Corinth. Von 1912-1913 studierte er an der Kunstschule in Weimar und reiste 1913 nach Paris. Von 1914-1918 diente er bei der Sanitätstruppe. 1919 zog er nach Berlin. 1945-1955 war er Professor an der Bau- und Kunsthochschule Weimar. Von 1955-1962 lebte er in Kleinmachnow bei Berlin. 1971 starb Herbig in Weilheim.

Ernst Ludwig Kirchner wurde 1880 in Aschaffenburg geboren. 1901 begann er sein Architekturstudium an der Technischen Hochschule in Dresden und studierte zugleich Theorie und Praxis von reiner und angewandter Kunst in München. Nach seiner Rückkehr nach Dresden begegnete er Erich Heckel und schloss 1905 sein Architekturstudium ab. Im selben Jahr gründete er zusammen mit Heckel, Fritz Bleyl und Karl Schmidt-Rotluff die Künstlervereinigung „Die Brücke“, der sich 1906 auch Max Pechstein und Emil Nolde anschlossen. Zusammen mit anderen Mitgliedern der Gruppe bereiste Kirchner -auf der Suche nach unberührter Natur- 1909-1911 die baltische Insel Fehmarn und die Moritzburgseen außerhalb von Dresden. 1913 verließ Kirchner „Die Brücke“ und meldete sich 1914 als Freiwilliger bei der deutschen Armee. Während der Ausbildung erlitt er einen Zusammenbruch und zog sich nach seiner Genesung nach Frauenkirch bei Davos in der Schweiz zurück. Mut- und kraftlos aufgrund von Angriffen des Naziregimes auf seine Werke beging er 1938 Selbstmord.

Karl Horst Hödicke wurde 1938 in Nürnberg geboren und wuchs in Düsseldorf auf, bis zur Umsiedlung seiner Familie im Zweiten Weltkrieg nach Schlesien. 1957 zog Hödicke mit seiner Familie nach Berlin, wo er zunächst eine Lehre als Baumeister begann, bevor er 1959 ein Architekturstudium an der Technischen Universität begann. Nach einem Jahr wechselte er an die Staatliche Hochschule für Bildende Künste in Berlin und studierte zusammen mit Fred Thieler. 1961 trat er einer Gruppe namens „Vision“ bei und gründete 1964 mit anderen „Grossgörschen 35“, eine Künstlergemeinschaft. Von 1966-1967 lebte Hödicke in New York, wo er einige Experimentalfilme drehte, und reiste anschließend als Stipendiat nach Rom. 1968 kehrte Hödicke nach Berlin zurück und wählte die Stadt als sein Hauptstuet. 1974 wurde er Professor an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Neben der Malerei beschäftigt sich Hödicke mit Film, Video und Installationen.

Max Klinger wurde 1857 in Leipzig geboren und studierte an der Kunsthochschule in Karlsruhe und an der Berliner Akademie bei Karl Gussow. Ab 1883 verbrachte Klinger einige Zeit in Paris, Brüssel, Berlin und Rom bevor er 1893 nach Leipzig zurückkehrte. 1891 schrieb er eine Abhandlung über Malerei und Zeichnung, in der das phantasievolle Potential des Kunstdruckes im Vergleich zur Malerei beschrieben wird. Er wurde zu einer einflussreichen Person bei der Wiederbelebung des Kunstdruckwesens und radierte und druckte seine eigenen Stiche. Als gereifter Künstler konzentrierte sich Klinger auf Malerei und Skulpturen und ist nunmehr bekannt für monumentale Werke wie das „Pariser Urteil“ (1885-1887 Wien, Kunsthistorisches Museum) und die Beethovenstatue (1899-1902 Leipzig, Museum der Bildenden Kunst). Seine Arbeit kombiniert Elemente des Jugendstils und Symbolismus und ist gleichermaßen vom klassischen Akademismus beeinflusst.

Käthe Kollwitz wurde 1867 als Käthe Schmidt in Königsberg, Ostpreußen, geboren und begann im Alter von vierzehn Jahren mit ersten Zeichenstunden. Da es ihr als Frau nicht gestattet war die Berliner Akademie zu besuchen, ging sie von 1884-1885 zur Berliner Künstlerinnenschule unter der Leitung von Karl Stauffer-Bern und studierte anschließend in München bei Ludwig Herterich. Nach ihrer Hochzeit im Jahre 1891 kehrte sie nach Berlin zurück und setzte ihre Ausbildung bei Privatdozenten fort. Sie studierte bei Rudolf Mauer und Emil Nolde und trat dem Berliner Frauenkunstverband bei. Von 1898-1903 unterrichtete sie an der Künstlerinnenschule Berlin. Mit der Zulassung zur Preußischen Akademie 1919 war Kollwitz die erste Frau, der diese Ehre zuteil wurde. Ihre dortige Anstellung als Professorin und Leiterin des Meisterateliers für Graphik wurde 1933 abrupt durch die Machtübernahme des Naziregimes beendet. Obwohl ihre Werke während des Naziregimes aus Ausstellungen entfernt, unterdrückt und zerstört wurden, arbeitete Kollwitz bis zu ihrem Tod 1945

weiter.

Bernard Kretzschmar wurde 1889 in Döbeln geboren und besuchte von 1909-1911 die Dresdner Kunstgewerbeschule sowie 1911 die Dresdner Kunstakademie. Von 1917 bis 1918 leistete er Sanitätsdienst in der Armee. Kretzschmar arbeitete nur kurz in der Zeit von 1919 bis 1920 als Expressionist. 1920 zerstörte er seine vorherigen Werke und begann neue Arbeiten, die auf seiner Beobachtung des Lebens in Dresden und dem Vorort Gostritz beruhten. Während der Bombenangriffe 1945 auf Dresden wurde sein Atelier völlig zerstört. Kretzschmar unterrichtete an der Dresdner Kunstakademie im Ostdeutschland der Nachkriegszeit und arbeitete hauptsächlich an Portraits und Landschaftsbildern. Er starb 1972.

Wilhelm Lehbruck wurde 1881 in Duisburg-Meiderich geboren und begann 1901 sein Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Carl Janssen. Von 1910 bis 1914 lebte Lehbruck in Paris und zeigte seine Werke in vielen bedeutenden Ausstellungen wie z.B. 1913 bei der Armory Show in New York, Chicago und Boston, der Kölner Werkbund Ausstellung 1914 und einer Einzelausstellung in Paris. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges kehrte der Künstler nach Deutschland zurück und leistete Dienst als Mediziner. 1916 zog Lehbruck nach Zürich und ging später nach Berlin zurück, wo er 1919 Selbstmord beging.

Herman Max Pechstein wurde 1881 in Zwickau geboren und machte eine Lehre bei einem Innendekorateur, bevor er 1900 die Dresdner Kunstgewerbeschule und 1902 die Dresdner Akademie besuchte. 1906 trat er der „Brücke“ bei und wurde 1910 Gründungsmitglied der Berliner Sezession. 1914 ging er auf eine Reise nach Palau, Mikronesien im Südpazifik. Aufgrund der japanischen Invasion war sein dortiger Besuch jedoch nur von kurzer Dauer. Er wurde in Japan interniert, kehrte über die Vereinigten Staaten nach Deutschland zurück und leistete Dienst an der Front. Nach dem Krieg wurde Pechstein ein Führungsmitglied der Novembergruppe und des AfK (Arbeitsrat für Kunst) und unterstützte die Sozialdemokraten. 1922 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie der Künste und war von 1923-1933 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. 1933 wurde er durch Druck der Nationalsozialisten aus der Akademie entlassen. Seine Arbeiten wurden als „entartet“ diffamiert und Teil der „Entartete Kunst“-Ausstellung von 1937. 1945 wurde Pechstein wieder als Professor in Berlin eingestellt und starb dort 1955.